

Von DI Dr. Klaus Woltron

Ich bin Europäer, Erbe einer jahrtausendealten Kultur, Nutznießer all dessen, was meine Ahnen erdacht, erarbeitet, erlitten und erdichtet haben. Europa brachte reichste Ordnungen und die Unruhe von Revolutionen hervor, einmal konservativ, ein andermal radikal neu. Europa, das ist Nachhaltigkeit, Sorge für nachkommende Geschlechter. Als moralisches Fundament dienten die griechischen Tugenden Selbstbeherrschung, Tapferkeit, Einsicht und Gerechtigkeit.

All diese Eigenschaften sind kulturelle Merkmale. Derzeit definiert sich die Union allerdings bevorzugt durch wirtschaftliche Faktoren. Kulturelle Eigenheiten, lokale Ordnungen stehen der Heranbildung eines fügsam konsumierenden Einheitsmenschen ohne individuellen inneren Kompass im Wege: freie Bahn dem puren Wachstum. Der geisttötend beschworene „europäische Gedanke“ ist eine Doktrin aus der Retorte. Er floriert unhinterfragt in der Brüsseler Abgeordneten- und Beamtenblase, die sich in einem Wolkenkuckucksheim einigelt.

Der EU wurde mit der Ukraine ein insolventes Wrack vor die Nase gesetzt

Heute ist die Europäische Union ein Verbund von 28 Mitgliedsstaaten mit über einer halben Milliarde Einwohnern. Zwei Drittel der Österreicher stimmten 1994 dem Beitritt zu, FPÖ und Grüne waren dagegen. Die Grundsätze wurden im Vertrag von Maastricht geregelt. In der Praxis lief es dann anders, als beschlossen: Viele Zusicherungen wurden bald gebrochen.

Grenzkontrollen zwischen Mitgliedsstaaten wurden im Schengener Abkommen durch Kontrolle der Außengrenzen ersetzt. Diese funktioniert bis heute nicht. Nach unkontrollierter Einwanderung von über einer Million Migranten wurden Stichproben an den Binnengrenzen eingeführt, sodass jetzt zwei nicht funktionierende Kontrollsysteme nebeneinander bestehen – einzigartig weltweit. Auch auf dem Gebiet der Diplomatie gelang der EU Absurdes. „Fuck EU“! So äußerte sich Victoria Nuland, Abteilungsleiterin im US-Außenministerium, zum geplanten Einzug des EU-freundlichen Vitali Klitschko in die ukrainische Regierung. Die USA favorisierten erfolgreich Arsenij Jazenjuk. Ein Sohn des damaligen US-Vizepräsidenten übernahm alsbald das



Fluch des EU-Sauriers

Freie Bahn dem puren Wachstum, der Einheitsmensch als Konsument. Ist der geisttötend herauf beschworene „europäische Gedanke“ zu einem hohlen Ungetüm verkommen? Groß und schwerfällig wie einst die Saurier? Das möge uns eine Warnung sein. Die Fehlerliste ist lang.

Management des ukrainischen Gaskonzerns. Die Interventionen der Amerikaner provozierten Putin zur Annexion der Krim. Dies wiederum verursachte die von den USA verlangten Sanktionen durch die EU. Profiteure der ganzen Aktion sind NATO und USA. Die Ukraine ist mittlerweile ein insolventes Wrack, der EU wurde ein Krisenherd vor die Nase gesetzt und die Rechnung präsentiert: Ein

Meisterstück der Diplomatie, geleitet von der unfreiwilligen Geburtshelferin der Rechtsaußen-AfD, Angela Merkel, und den Flickschustern in Brüssel. Die sogenannte Bailout-Klausel (gegenseitiger Haftungsausschluss) verletzte man über 60-mal. Die Griechen, zum Beispiel, häuften bis 2001 einen Schuldenberg von 104,4% des Bruttoinlandproduktes an. Vermittels einer gefälschten Staatsbilanz



zentralen Regierung: Vereinigte Staaten von Europa. Oder man versteht sich als föderaler Staatenbund. Letzteres schlägt sich mit dem Bestehen einer gemeinsamen Währung. Ein bisschen schwanger zu sein, wie jetzt, funktioniert eben nicht. Ein weiterer Grund ist die schiere Größe.

Aus meiner früheren Tätigkeit in Großkonzernen ist mir die damit verbundene Schwerfälligkeit bekannt. Man leidet am gleichen Effekt, der die Saurier plagte: Die Geschwindigkeit eines Nervenreizes beträgt ca. 15 m/sec. Bis der Saurier merkt, dass ihn jemand in den Schwanz beißt, dauert es 2 Sekunden. Dann denkt er nach. Bis die wohlbedachte Antwort nach weiteren 3 Sekunden als Reaktion beim Schwanz angekommen ist, ist dieser längst abgebissen. Je weiter eine Entscheidungsinstanz vom Ort des Geschehens entfernt ist, desto länger dauert es, bis sie bemerkt, was geschieht, und reagiert.

Wie lang kann eine Ehe dauern, in der zunehmend die Entzweiung regiert?

Eine Wirtschafts- und Währungsunion kann ohne politische Union nicht bestehen. Letztere lehnen aber nahezu alle Europäer eisern ab. Kein Staat will seine Eigenständigkeit abgeben. Das Überleben der EU wird daher davon abhängen, ob man einen Weg finden wird, die gemeinsame Währung ohne vollständige Verschmelzung der Einzelstaaten sicherzustellen. Warum? Die romanischen, slawischen, nordischen und orientalischen Kulturen Europas zu einem Einheitsbrei einzudampfen ist Illusion, ebenfalls deren unterschiedliche Wirtschaftsgrundlagen.

Ich wünsche mir eine EU, welche die Außengrenzen kontrolliert, die Wirtschafts-, Entwicklungs-, Umwelt- und Verteidigungspolitik koordiniert, aber nicht alles und jedes im Detail verordnet. Einmal mehr passt ein Bonmot Jean-Claude Junckers zum Thema: „Europa findet nur durch immer mehr Krisen zu mehr Integration.“ Wie lange aber kann eine Ehe dauern, die von immer mehr Entzweiung aufrechterhalten wird?



**DI DR.
KLAUS WOLTRON**

**Ehemaliger
Industrie-Lenker,
Wirtschaftsphilosoph
und Buchautor**

erschwindelte man sich die EU-Mitgliedschaft. Bald stellte sich heraus, dass das Land eigentlich pleite war. Prompt eilten betroffene Kreditgeber nach Brüssel und ersuchten um Unterstützung. Diese erfolgte alsbald: Auf rund 263 Milliarden Euro summierten sich die Zahlungen. Diese flossen zu den Banken, die sich einer fetten Verzinsung samt Rettung ihres Mammons erfreuten. Der haftende Bürger erhält nur die Hälfte des Zinssatzes. Sein Kapital wird er zum Jüngsten Gericht wiedersehen, die Schulden der Griechen sind höher als vor der Rettung. Die Gläubiger der Banken aber sind nunmehr wir alle. So funktioniert die in Maastricht versprochene No-Bailout-Klausel in der Praxis. Der Euro entpuppt sich als zunehmend destabilisierend für die ärmeren Mitgliedsstaaten. Der starre Wechselkurs ist nicht geeignet, um die Erfordernisse unterschiedlicher Volkswirtschaften zu befriedigen. Damit stellt er eine andauernde Quelle der Zwietracht dar. Viele Ungereimtheiten in den Gründungsverträgen wurden durch Nachträge notdürftig zurechtgeflickt. Die EU-Gewaltigen bedienen sich dabei einer Vernebelungstaktik, die der Kommissionspräsident folgendermaßen beschrieb: „Wir be-

schließen etwas, stellen es in den Raum und warten einige Zeit, was passiert. Wenn es kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter.“ Für den Fall, dass die Situation besonders brenzlich wird, gilt die Devise: „Wenn es ernst wird, muss man lügen.“ Mittlerweile ist das Budget der EU (2019) auf 165,8 Mrd. €, davon 9,9 Mrd. € für Verwaltungstätigkeiten, angewachsen. Österreich ist Nettozahler (Negativsaldo rund 900 Mio. €). Im Europäischen Parlament stimmen 751 Abgeordnete, davon 19 Österreicher, knappe 2,5%, ab. Unsere Gestaltungsmöglichkeiten sind, unabhängig davon, wen wir am 26. Mai wählen, daher praktisch null.

Die EU hat keines der vitalen Probleme des Kontinents gelöst. Es gibt etliche Ursachen für diese Lähmung. Eine davon ist der Mangel an Macht. Kaum treten umfassende Schwierigkeiten auf, bestehen die Staaten auf ihren Einzelinteressen, ohne dass Brüssel ein Machtwort sprechen kann. Entweder ist die EU ein Bund, der solidarisch agiert. Diesfalls müssen Regeln auch durchsetzbar sein. Das funktioniert nur vermittelt einer